

JAGDHUND

Welcher Hund für welches Revier? ⁵

Hat man sich dazu entschlossen, einen Jagdhund anzuschaffen, steht man in der Regel vor der Frage, für welche Rasse man sich entscheiden soll. Welcher Hund eignet sich für welches Revier am besten? Wo liegen die jagdlichen „Talente“ bei den einzelnen Jagdhunderassen? – Diese mehrteilige Serie gibt Auskunft und hilft bei der Entscheidung. Teil 5: Bracken aus den Nachbarländern.

Dr. Gabriele Lehari

In der letzten Ausgabe wurden die österreichischen Bracken vorgestellt. Nun blicken wir über die Landesgrenzen hinweg und stellen vier Bracken aus den Nachbarländern Deutschland, Ungarn und der Slowakei vor.

Obwohl die Bracken im Allgemeinen zu den ursprünglichen und sehr alten Hunderassen gehören, handelt es sich bei diesen Vertretern um relativ junge Züchtungen bzw. Rassen, deren Herkunft nicht genau geklärt ist. Eines haben diese vier Bracken aber mit den österreichischen Bracken gemeinsam: Sie zählen aufgrund ihrer Herkunft und geografischen Verbreitung ebenso zu den Bracken der Mitte, die ge-

netisch am engsten mit den Bracken des Westens verbunden sind.

Deutsche Bracke

Die Deutsche Bracke ist der einzige hochläufige Jagdhund, der in Deutschland erhalten geblieben ist. Trotz der Bezeichnung „hochläufig“ wird diese Rasse der Sektion der Kleinen Laufhunde zugeordnet, da sie aufgrund der Widerristhöhe, die einen relativ weiten Rahmen von 40–53 cm umspannt, immer noch zu den kleineren Bracken zählt.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand diese Rasse, und zwar aus Kreuzungen zwischen der größeren Holzbracke und der zierlicheren Steinbracke. Bis

heute ist diese Rasse am häufigsten im Sauerland und dessen Umgebung verbreitet, daher wird sie auch häufig als „Sauerländer Bracke“ oder „Olper Bracke“ – nach ihrem Herkunftsort – bezeichnet. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Olper Bracke in einem Experiment zuteil, bei dem ge-

DT BR

- **Rasse:**
Deutsche Bracke
- **FCI-Nummer:**
299
- **Herkunftsland:**
Deutschland
- **Größe:**
Größe bei Rüden und Hündinnen 40–53 cm.
- **Haarkleid:**
Für einen kurzhaarigen Hund lang, sehr dicht, hart, fast stockig und auch der Bauch dicht und gut behaart; an der Unterseite der Rute meist etwas länger, eine geringe Bürste bildend; Keulen gut behost.
- **Fellfarben:**
Rot bis Gelb mit schwarzem Sattel oder Mantel und den weißen Brackenabzeichen; durchgehende Blesse, weißer Fang mit Halsring, weiße Brust, Läufe und Rutenspitze; Nasenspiegel hat hellen, fast fleischfarbenen Streifen über der Mitte.

Fotos Dr. Gabriele Lehari



Die Deutsche Bracke weist einen ausgeprägten Jagdinstinkt auf und hat ein großes Laufbedürfnis

klärt werden sollte, ob die Bracken eine Urrasse oder erst durch die Kreuzung verschiedener Rassen entstanden sind. Zu diesem Zweck baute der Nervenarzt, Brackenzüchter und Hobby-Kynologe Dr. Friedrich Jungklaus, auch gerne als „Brackenvater“ bezeichnet, mit einem Stamm von Olper Bracken eine Inzestzucht auf. Wären die Bracken eine Urrasse, müssten die durch fortgesetzte Inzucht entstehenden Tiere ein weitgehend einheitliches Erscheinungsbild aufweisen. Wären sie aber aus verschiedenen Rassen entstanden, müsste sich das Erbgut der Ausgangsrassen wieder aufspalten und bei den Nachkommen zu morphologisch unterschiedlichen Typen führen. Und so war es auch. Bei der Inzestzucht tauchten sowohl doggenähnliche Tiere mit schwerem Kopf und kurzem Behang als auch Exemplare mit typisch windhundartigen Merkmalen auf. Somit war der Beweis erbracht, dass es sich bei diesen Bracken um keine Urrasse handelt.

Die Deutsche Bracke weist einen sehr ausgeprägten Jagdinstinkt auf und hat ein großes Laufbedürfnis. Wird sie jagdlich rassegemäß gefordert, ist sie ein sehr angenehmer Familienhund, dem man seine große Jagdpassion überhaupt nicht anmerkt. Die

Deutsche Bracke ist äußerst spurwillig und locker spurlaut. Sie ist wesensfest, anhänglich und feinfühlig. Dank ihrer feinen Nase und dem guten Orientierungssinn ist sie ideal für Jäger geeignet, die gern einen ausdauernden Spürhund an ihrer Seite möchten.

Da die klassische Brackade heutzutage nur noch recht selten stattfindet, werden die meisten Bracken jagdlich anderweitig eingesetzt. Deutsche Bracken werden bei uns in der Regel für die Arbeit vor dem Schuss und für die Schweißarbeit eingesetzt.

Typische Merkmale der Deutschen Bracke sind der elegante und kräftige Körperbau sowie die auffallend dicke Rute. Das auch am Bauch sehr dichte, harte Haar schützt den Hund vor Witterungseinflüssen. Typisch ist auch die glockenhelle Stimme, wobei Hündinnen eine noch höhere Stimme haben als Rüden.

Westfälische Dachsbracke

Die Westfälische Dachsbracke ähnelt zwar in der Zeichnung der Deutschen Bracke sehr, zählt aber aufgrund ihres Körperbaus und ihrer geringeren Größe zu den niederläufigen Jagdhunden. Sie ist somit die niederläufige Form der Deutschen Bracke und ist ebenso durch das dichte, grobe Haar am

Die Westfälische Dachsbracke wird vorwiegend zum Stöbern auf Hase, Fuchs, Kaninchen und Schalenwild eingesetzt, wobei sie aber auch für die Schweißarbeit herangezogen werden kann



Verlässlichkeit.



Beim Weidwerk und bei der professionellen Versorgung mit Miettextilien gibt es eine wesentliche Prämisse: Verlässlichkeit.

SALESIANER MIETTEX versorgt Industrie und Wirtschaft, Hotellerie, Gastronomie und das Gesundheitswesen mit einem Komplettangebot an hochwertigen Miettextilien. Mit Hygienegarantie. Die Textilien werden nach standardisierten Verfahren desinfizierend gewaschen. Das Mietsystem spart Kosten und bringt nachhaltige Vorteile – Qualitäten, die uns zum führenden Anbieter machen.

Miettextil-Service
vom Besten.



www.salesianer.com

WF DBR

- **Rasse:**
Westfälische Dachsbracke
- **FCI-Nummer:**
100
- **Herkunftsland:**
Deutschland
- **Größe und Gewicht:**
Größe bei Rüden und Hündinnen 30–38 cm; Gewicht bei Rüden und Hündinnen 15–20 kg.
- **Haarkleid:**
Am ganzen Körper, auch an der Unterseite sehr dicht und grob; am Kopf, den Behängen und dem unteren Teil der Läufe kurz; über dem Rücken, am Hals und an der Unterseite der Rute länger.
- **Fellfarben:**
Rot bis Gelb mit schwarzem Sattel oder Mantel und den weißen Brackenabzeichen (Blesse oder Schnippe, weißer Fang mit Halsring, weiße Brust, Läufe und Rutenspitze). Der Nasenspiegel hat einen hellen, fast fleischfarbenen Streifen über der Mitte.

ganzen Körper vor Witterungseinflüssen geschützt.

Obwohl niederläufige Jagdhunde schon ungefähr in der Zeit um 800 bekannt waren, wurde der Name „Dachsbracke“ erst im Jahr 1886 geprägt. Da die Jagdreviere immer kleiner wurden, wuchs der Bedarf an niederläufigen Bracken, um die Weiträumigkeit und Schnelligkeit des Jagens einzuschränken. Daher züchtete man im Bergischen Land und im Sauerland aus den Steinbracken durch Kreuzungen mit Dachshunden eine kurzläufige, langsamere Bracke.

Heute wird die Dachsbracke vorwiegend zum Stöbern auf Hase, Fuchs, Kaninchen und Schalenwild eingesetzt. Vor dem spurlauten, aber nicht zu schnellen Hund lässt sich das Wild sicher erlegen. Auch bei höherer Schneelage ist der niederläufige Hund noch einsetzbar. Dank seiner guten Nase, seines ausgeprägten Fährtenwillens und seiner Ruhe ist er auch

Der Slovenský Kopov hat einen überdurchschnittlichen Orientierungssinn und alle erforderlichen Eigenschaften für die Schwarzwildjagd, wie z. B. Ausdauer, Schnelligkeit und Wildschärfe

für die Schweißarbeit geeignet. Auch die Westfälische Dachsbracke hat eine beachtliche Jagdpassion und ein starkes Laufbedürfnis. Daher sollte sie unbedingt nur von Jägern geführt werden, die ihren Ansprüchen Rechnung tragen können, auch wenn diese „handliche“ Bracke zu Hause ein angenehmer Familienhund ist. Gegen Anfang des 20. Jahrhunderts gelangte die Rasse nach Schweden, wo sie unter dem Namen „Drever“ weitergezüchtet wurde. Heute ist der Drever in Schweden einer der beliebtesten Jagdhunde. Er dient mittlerweile auch dazu, die in Deutschland gering gewordene Zuchtbasis der Westfälischen Dachsbracke wieder zu vergrößern.

Slovenský Kopov

Diese Rasse wird auch als „Schwarzwildbracke“ oder „Slowakische Bracke“ bezeichnet. Unter Kennern wird sie aber meist nur kurz „Kopov“ genannt. Ihre Heimat sind die Bergregionen der Slowakei, wo die Rasse früher nicht nur als Jagdhund eingesetzt wurde, sondern auch als zuverlässiger Wachhund galt. Da es keine genauen Aufzeichnungen darüber gibt, ist die Herkunft dieser Rasse nicht genau geklärt. Fest steht nur, dass sie von der Keltenbracke abstammt. Erst nach dem Ersten Weltkrieg



Fotos Dr. Gabriele Lehari

SK

- **Rasse:**
Slovenský Kopov
- **FCI-Nummer:**
244
- **Herkunftsland:**
Slowakei
- **Größe und Gewicht:**
Größe bei Rüden 45–50 cm, Hündinnen 40–45 cm; Gewicht bei Rüden und Hündinnen je nach Größe 15–20 kg.
- **Haarkleid:**
2–5 cm lang, mittelmäßig derb, anliegend und dicht; an Rücken, Hals und Rute länger; Unterwolle dicht, insbesondere in den Wintermonaten; sie darf jedoch auch im Sommer nicht fehlen.
- **Fellfarben:**
Stets einfarbig Schwarz mit braunen bis mahagonifarbenen Abzeichen an den Gliedmaßen.

kümmerte man sich in der Slowakei um die Reinzucht dieser Rasse, 1963 wurde sie schließlich von der FCI anerkannt. 1974 tauchten die ersten Hunde in der damaligen DDR auf. Aber erst nach der Wende konnte sich die Rasse auch im restlichen Deutschland etablieren. In Österreich gehört die Schwarzwildbracke aber immer noch zu den eher seltenen Rassen, obwohl sie sehr gute Jagdeigenschaften besitzt. Wie der deutsche Name vermuten

lässt, besitzt der Kopov alle erforderlichen Eigenschaften für die Schwarzwildjagd: einen ausgeprägten Jagdtrieb, eine gute Nase, Ausdauer, Schnelligkeit und Wildschärfe. Überdurchschnittlich gut ist sein Orientierungssinn. Außerdem ist der Kopov zuverlässig fährtenlaut, aber nicht immer spurlaut am Hasen. Auf der anderen Seite ist er nicht gerade leichtführig. Ein gut ausgebildeter Kopov stellt den Schwarzkittel und verbellt ihn aus recht geringer Entfernung mit gelegentlichen Fassversuchen, ohne sich selbst zu gefährden – er muss die Gefährlichkeit der Sau einschätzen können. Auch bei der Nachsuche ist er zuverlässig und ausdauernd. Für kleine Reviere ist der Kopov allerdings weniger gut geeignet.

Der Kopov braucht eine gründliche Vorbereitung auf seine Arbeit, und die Erziehung erfordert viel Konsequenz und Einfühlungsvermögen. Somit ist er nur geeignet für Jäger mit viel Geduld, Zeit und einer gewissen Hundenerfahrung, die sich gern der Herausforderung eines etwas anspruchsvolleren Jagdbegleiters stellen. Zu Hause ist er ein freundlicher Familienhund.

Erdélyi Kopó

Zum Schluss sei noch diese ungarische Rasse erwähnt, die auf-

grund ihrer Herkunft auch als „Transsylvanischer Laufhund“, „Ungarische Bracke“ oder „Siebenbürger Bracke“ bezeichnet wird. Die Herkunft des Erdélyi Kopó liegt im Dunkeln; vermutlich gelangten die Vorfahren dieser Rasse aus Russland oder aus dem Balkan in die Karpaten. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Hunde im äußeren Erscheinungsbild dann kaum verändert.

Laut Standard unterscheidet man immer noch die hoch- und die niederläufige Form, wobei Letztere vermutlich schon ausgestorben ist, da sie schon länger nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Sie war spezialisiert für die Jagd auf Hase und Fuchs. Die hochläufige Form der Ungarischen Bracke ist eine der größten Bracken, die es gibt. Sie zeichnet sich durch einen kräftigen, muskulösen Körperbau aus und wurde früher vor allem für die Jagd auf Schwarzwild, Rotwild und Luchs gezüchtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg drohte die Rasse allerdings auszusterben und hat ihr Überleben nur einigen engagierten Züchtern in Ungarn und den angrenzenden Ländern zu verdanken.

Auch heute noch besitzt die Ungarische Bracke die für die Jagd auf Großwild notwendige Härte. Sie ist mutig, anspruchslos und



EK

- **Rasse:**
Erdélyi Kopó
- **FCI-Nummer:**
241
- **Herkunftsland:**
Ungarn
- **Größe und Gewicht:**
Größe bei Rüden und Hündinnen 55–65 cm (hochläufige Form), 45–50 cm (niederläufige Form); Gewicht min. 25 kg.
- **Haarkleid:**
Der ganze Körper, auch der untere Teil des Bauchs, ist mit kurzem, dichtem, geradem, gut am Körper anliegendem Haar bedeckt; am Hals, Widerrist, am hinteren Rand des Oberschenkels und auf der Unterseite der Rute ist das Haar länger als auf den anderen Teilen des Körpers; das glänzende Haarkleid fühlt sich grob an; Unterwolle unter dem Deckhaar.
- **Fellfarben:**
Schwarz mit lohfarbenen Abzeichen an Fang und Läufen; ein nicht zu dunkles lohfarbenes Abzeichen ist immer in Form eines Punktes an den Augenbögen zu finden; weiße Abzeichen können an der Nase, in Form eines Streifens auf der Stirn, an Brust, Pfoten und der Rutenspitze vorkommen. Die niederläufige Form ist vorwiegend rotbraun befärbt, kleine weiße Abzeichen sind erlaubt.

ausdauernd, dafür aber nicht so schnell bei der Jagd. Sie hat einen charakteristischen Spurlaut, spürt das Wild auf und stellt es zuverlässig. Sie kann ebenso für die Nachsuche oder die Apportierarbeit ausgebildet werden. Die Hunde sind stark führerbezogen und machen auch als Wachhund eine gute Figur. Fremden gegenüber sind sie zunächst reserviert, aber nicht aggressiv. Sie haben ein gemäßigtes Temperament und lassen sich gut ausbilden. Daher sind sie durchaus geeignet für einen Jäger, der einen treuen und etwas ruhigeren Begleiter mit gemäßigtem Tempo besonders für die Schwarzwildjagd an seiner Seite haben möchte.

Der Erdélyi Kopó zeichnet sich durch einen kräftigen, muskulösen Körperbau aus und verfügt über die notwendige Härte, die bei der Jagd auf Großwild gefordert wird